10484753

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1870. Band I.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1870.

In Commission bei G. Franz.

Herr Christ legt vor:

eine von dem auswärtigen Mitgliede Herrn Hofrath Urlichs in Würzburg eingesendete Abhandlung:

Studien zur römischen Topographie.

I. Die Brücken des alten Roms.

(Mit einer Tafel.)

Zahl und Namen der Brücken der Kaiserzeit geben folgende mehr oder weniger amtliche Verzeichnisse, die theils auch der Form, theils wenigstens dem Inhalte nach in das 4. resp. 5. Jahrhundert n. Chr. gehören, also an (grösstentheils nach meinen Collationen):

I) Curiosum Urbis (*A* Cod. Vat. 3321 saec. VIII. *B* Cod. Vat. 1984 saec. XI. *C* Cod. Vat. 3227 saec. IX. *D* Cod. Laurent. saec. XIII. *E* Cod. Lugdun. saec. XV.)

Pontes VIII. Aelius. Aemilius. Aurelius. Molvius. Sublicius. Fabricius. Cestius et Probi.

A Aemilius. aı . . . (d. h. aurelius, u ist halb erhalten, das Ende der Zeile abgerissen).

C MOLBIVS.

P (man. 2.)
A SVBLICIVS.

A ce . . . . . (das Uebrige abgerissen). *BC* Caestius *E* ostius.

II) De regionibus. sog. Notitia. (*A* Cod. Vindob. 162 saec. IX. *N* Notitia dignit. ed. 1552 *B* Cod. Laurent. saec. X (nach Prellers Collation). *C* Cod. Sessor. saec. XV (ebenso). *D* Cod. Vindob. 3416 saec. XV. *E* Cod. Voss.

Lugdun. saec. XV. *F* Cod. Burnei. saec. XV. *G* Cod. Mediomont. saec. XVI. *H* Cod. Bruxell. saec. XV).

Pontes Septe. Aelius. Aurelius. Mulvius. Sublicius. Fabricius. Gestius et Probi.

BD Pontes ohne Zahl. *N* Pontes VII. *CEFH* Pontes octo oder VIII.

B aelius. aemilius. *E* helius, hemilius. *F* Elius, Emilius.

N Molvius. *D* Mululius. In *EFH* fehlt alles von Mulvius einschliesslich an. (In dem cod. Monac. 794 der Notitia Lelius—Fabritius.)

B Cestius, Probianus.

III) Mirabilia Romae. (*A* Cod. Ottobon. 3057. *B* Vallicell. saec. XIII. *C* Vatic. 3973. *D—F* der liber censuum des Cencius camerarius, wovon *D* saec. XIII im päpstlichen Archiv arm. 3 ord. 2. *E* saec. XV ebenda plut. XI. *F* der berühmte Codex Columnensis in der vaticanischen Bibliothek ohne Nummer. Sie gehören dem Ursprunge nach in das 12. Jahrhundert; ein beigeschriebenes Verzeichniss der Päpste schliesst mit dem 2. Jahre Coelestin III, in *E* von verschiedenen Händen bis auf Pius IV. fortgesetzt. *C* ist im Jahre 1616 aus der Domkirche zu Salerno in den Vatican gekommen; früher erscheinen sie in dem Politicus Benedicti vor 1142 und in den Collectanea Albini um 1184, vgl. De Rossi, Roma sotterr. t. I, p. 128.)

Hi sunt pontes. Pons Milvius. Pons Adrianus. Pons Neronianus. Pons Antoninus. Pons Fabricius.[1]) *Pons Gratianus. Pons Senatorum. Pons marmoreus Theodosii et Pons Valentinianus.*

AB De pontibus. *C* Milvus. *B* Hadrianus. *C* Fabricus. *E* Gracianus.

---

1) In Montfaucons Abdruck (Diar. Ital. p. 284) irrig Pons Fabiani. Reber, die Ruinen Roms S. 324 meint freilich: „der Name

Dieselben Namen finden sich mit bezeichnenden Zusätzen in der zweiten Bearbeitung der Schrift (vgl. Rossi, la Roma sotteranea ebendaselbst), der Graphia auree urbis ʀ (=Romae) (cod. Laurent. saec. XIII). Ich gebe diese Recension nach der Abschrift meines verstorbenen Freundes Papencordt.

De pontibus. Pons milvius. Adrianus. Neronianus ad sassiam. Antonini in insula. Fabricii in ponte iudeorum felicis gratiani pons inter insulam et trans tiberim pons senatorum sancte Marie. pons theodosii in riparmea. pons valentiniani.

Einen verdorbenen Text hat Parthey in seine Ausgabe (Mirabilia Romae Berol. 1869 p. 4) aufgenommen: Pontes isti sunt: pons Milvius; pons Adriani qui dicitur Judeorum, quia ibi Judei habitant; pons Fabricius, pons Neronianus u. s. w. Denn nicht die hadrianische, sondern die fabricische Brücke grenzt an das Judenquartier, die Worte qui — habitant gehören also nach pons Fabricius.[2]) Auch ist der pons Neronianus aus seiner Stelle gerückt.

---

der fabricischen Brücke fehlt in dem Abdrucke bei Montfaucon und ich vermuthe, dass er in der Ausgabe der Mirabilien von Nibby, wo er sich findet, nichts anderes als eine sehr tadelnswerthe Einschiebung dieses Gelehrten sei".

2) Einem ähnlichen Versehen begegnet man p. 14, 6: circus Flamineus ad pontem Judeorum in Transtiberim. templum Ravennatium, effundens oleum, ubi est sancta Maria in Transtiberim. Es hätte schon aus p. 46, 5: Transtyberim ubi nunc est sancta Maria fuit templum Ravennatium verbessert werden können. Aber auch an jener Stelle selbst lassen die guten Handschrifsen die letzten Worte in Transtiberim aus, *C* setzt einen Punkt nach Flammineus (sic), *DE* richtig nach Judaeorum. Denn gelesen muss ohne Zweifel werden: circus — Judaeorum. in Transtiberim — Maria.

Vergleicht man diese Urkunden, so verräth sich der weit jüngere Ursprung der Redaktion, worin die letzte vorliegt, durch die mittelalterliche Benennung des pons senatorum. Ihrem Inhalte nach aber ist sie eine zuverlässige und echte Fortsetzung der erstern. Sie nennt statt einer ältern die Brücke Gratians und führt eine neue Brücke des Theodosius auf. Beide konnten die ältern Verzeichnisse nicht enthalten, weil sie bekanntlich vor der Regierung dieser Kaiser abgefasst waren. Den pons sublicius lässt sie aus: wir haben also anzunehmen, dass er entweder durch einen andern Namen ersetzt oder nach der Mitte des 4. Jahrhunderts zerstört war. Den pons Neronianus nennt sie allein, wahrscheinlich weil die Anlagen Neros im vaticanischen Gebiete für die Christen eine Bedeutung gewonnen hatten, welche den Namen der Ruinen bei S. Spirito erhielten; denn dass er frühe zu Grunde gegangen war, beweist das Schweigen der ältern Verzeichnisse, und dass man die Brücke nicht herstellte, der Umstand, dass ihn Procopius nicht nennt und man nach Prudentius Peristeph. 12, 60 ff. von der Peters- zur Pauls-Kirche nicht über den nähern pons Neronianus, sondern über den pons Hadriani ging.

Aber zuverlässig sind die Mirabilia gewiss. Sie führen nicht allein die durch Inschriften und andere Zeugnisse sichern Brücken, die *milvische, aelische* und *fabricische,* unter denselben oder gleichbedeutenden Benennungen auf, sondern sie halten, wie zuerst Preller, die Regionen der Stadt Rom S. 234 bemerkt hat, allein eine streng topographische Ordnung ein. Sie beginnen mit dem *pons Milvius,* nennen darauf den *pons Adrianus*, nach der Engelsbrücke den *pons Neronianus*, dessen Reste bei St. Spirito in Sassia noch erkennbar sind und unzweifelhaft mit den neronischen Bauten der Gegend zusammenhängen. Folglich spricht die Präsumtion dafür, dass sie auch die übrigen Brücken in der richtigen Reihenfolge aufzählen. Dies ist nachweislich bei dem

pons Antoninus der Fall. Von den Märtyrern Hadrias und Hippolytus unter Valerian heisst es in den Akten (Aringhi, Roma sotter. I, p. 288) praecepit eos adduci ad pontem Antonini .... et relicta sunt corpora in eodem loco iuxta insulam Lycaoniam, d. h. nachdem sie in die Tiber gestürzt waren. Vergl. ebenda S. 31 und 218 (unter Claudius II): in Tiberim proiectus quem Christiani in insula Lycaonia invenientes ....; in Tiberis alveo corpus eius iactatum et inventum .. in insula Lycaonia; iactatus in Tiberim corpusque eius remanserat in insula quadam Lycaonia. Die Tiberinsel lag also unterhalb der Brücke. Im Jahre 792 wurde die Brücke durch eine Ueberschwemmung zerstört (Anastas. bibl. v. Hadriani I, 356)[3]) und hiess seit der Zeit bis auf ihre Herstellung durch Sixtus IV. (1475) pons fractus. Unter diesem Namen wird sie in den für die Bestimmung des Tiberflusses wichtigen Bullen der Päpste Benedict VIII. aus dem Jahre 1019 und Leo IX. aus dem Jahre 1049 erwähnt. Beide Urkunden sind oft, zuletzt von Jordan, novae quaestiones topographicae, Regiomont. 1868 p. 13 behandelt, aber von diesem Gelehrten theilweise missverstanden worden. Es werden dort (vgl. Marini, papiri diplom. p. 68. 85) die Grenzen des Bisthums Portus folgendermassen beschrieben: incipiente quoque primo termino a fracto ponte ubi unda diuiditur (unda dicitur *B* unda Antonina dicitur unda ducitur *C*) per murum uidelicet transtiberine urbis per Septimianam portam et per portam sancti Pancratii, per silicem uero ipsius porte usque ad pontem marmoreum qui est super Arronem et ducente per ipsam silicem usque ad Paritorium indeque reuoluente per paludes usque in mare indeque ueniente (*om. B*) per

---

3) Es ist zu interpungiren: usque ad pontem Antonini ipsumque evertens, murum egressus.

mare usque ad duo miliaria ultra Farum et (*om. B*) usque in Fontem maiorem, indeque remeante per medium flumen maius uenit usque ad ramum fracti pontis qui est iuxta Marmoratam indeque ad medium pontem sancte Marie et ad medium pontem ubi Judei habitare uidentur et redit per medium pontem predictum ubi iam de unda (undam Antoninam *C*) diximus, qui est primus affin. Zu Anfang muss sicher geschrieben werden: ubi unda [Antonina] dicitur, wie es im Verfolg heisst ubi iam de unda [undam Antoninam] diximus. Denn dass diese Gegend wirklich so hiess, beweist der Beiname der im Jahre 1260 in der Nähe der Brücke erbauten Kirche S. Salvator in unda. Von dort wendet sich die Grenzbestimmung an der Mauer von Trastevere vorbei, durch die porta Septimiana, deren Name heutzutage noch existirt,[4]) durch die Porta di S. Pancrazio und weiter ins

---

4) Mirabilia p. 2, 18: Porte Transtyberim sunt tres. porta Septimana, ubi septem laudes facte fuerunt Octauiano imperatori. So druckt Parthey. Die guten Hss. D F haben richtig Septimiana (so auch hier A) und alle guten mit unbedeutenden Varianten septem naiades (naiades *D E* naidas *C Vall.*) iunctae iano. So auch die Graphia: Septem naydes iuncte Iano. Die von Parthey vorgezogene Lesart, eine junge Interpolation, gibt der Anonym. Magliabecch. am vollständigsten. Bei ihm macht Octavian selbst seine Verehrung. Septignana adhuc porta est, quae per Octauianum denominata fuit Septignana, quando voluit visitare templum in monte Janiculo reverentia Jani, quia septem vices genu flexit antequam rediret ad templum illud et ideo septem laudes datae sunt per Octavianum. Wir haben an eine Gruppe von Najaden, der im Forum Caesars aufgestellten ähnlich, zu denken, zur Verzierung der Wasserleitung, welche die Bäder des Severus jenseit der Tiber speisen sollte, an beiden Seiten des Strassendurchgangs (ianus). Bei Spartian v. Sev. 19 liest man: opera publica praecipua eius extant ..thermae Severianae (in der 1. Region) eiusdemque etiam iane (so *B* ianae *P*) in transtiberina regione ad portam

Land hinein. Der via Aurelia (denn diese ist unter dem silex zu verstehen) folgt die Grenze bis zu der heute noch erhaltenen Brücke über das Flüsschen Arrone nach Palidoro (Paritorium)[5]); dann geht sie über die Stagni di Maccarese bis 2 Miglien jenseit des Leuchtthurms bei Portus zur Tibermündung bei Ostia, dann den grössern Tiberarm hinauf bei den unterhalb des Ausgangspunkts gelegenen Brücken, d. h. bei der an der Marmorata befindlichen, jetzt noch in einigen Pfeilerresten erkennbaren, dann dem ponte rotto und dem ponte di quattro capi vorbei bis zu jenem zurück. Diesen bestimmen die Mirabilia p. 9, 9 genauer, indem sie das theatrum Antonini iuxta pontem Antonini verlegen. Dies Theater aber, welches auch im Ordo Romanus[6]) auf der Strasse der Arenula erwähnt wird, ist das wahrscheinlich von einem Kaiser hergestellte Theater des Balbus. Also steht die Identität des pons Antoninus und des heutigen ponte Sisto fest.

Suchen wir nun diese Brücke in den beiden ältern Verzeichnissen, so begegnen wir derselben Erscheinung wie bei der Engelsbrücke. Wie diese im Curiosum und in der Notitia pons Aelius, in den Mirabilia pons Adrianus heisst, so entspricht der pons Antoninus der Mirabilia dem pons Aurelius der ältern Verzeichnisse. Ohne Zweifel ist diese Brücke von einem Kaiser Aurelius Antoninus erbaut

---

nominis sui, quarum forma intercidens statim usum publicum invidit. balneae vermuthet Becker, de Rom. vet. muris etc. p. 149, sachlich richtig, einfacher und leichter aber streicht man iane als Dittographie von etiam.

5) An das partiturium (so in der für Niebuhr von Hähnel gemachten Abschrift des Anonym. Einsidl.) im Marsfelde, d. h. an einen Scheideweg, ist natürlich nicht zu denken.

6) Mabillon mus. Ital. II, p. 125: sinistra manu descendit ad maiorem viam Arenule, transiens per theatrum Antonini . . .

worden. Höchst wahrscheinlich von Caracalla. Denn in dem nördlichen Theile von Trastevere kommen keine Bauten des M. Aurelius vor, wohl aber ansehnliche Anlagen des Septimius Severus, welche Caracalla allen Anlass hatte, mit dem nunmehr bevölkerteren Theile des Marsfeldes in Verbindung zu bringen.[7])

Auch die beiden folgenden Brücken, der *pons Fabricius* und *Gratianus*, über deren Namen die noch erhaltenen Inschriften keinen Zweifel zulassen, führen die Mirabilia in ihrer richtigen Folge auf: es müssen also die übrigen ebenfalls der Ordnung nach genannt werden, d. h. der *pons senatorum* dem ponte rotto, die *letzte* der Brücke an der Marmorata entsprechen. Diese letztere ist, wie Jordan eingesehen hat, nur eine. Denn der Grund, welcher Becker Handb. S. 701 und Preller S. 245 vermochte, den pons Valentiniani für einen spätern Zusatz zu halten und auf ponte Sisto zu beziehen, ist hinfällig. Die Inschrift bei Gruter p. 160, 6 gehört an den pons Gratianus (vgl. Nibby, Roma nel 1838 I, p. 169), wo sie noch steht, und wird in den Scheden des Metellus falsch nach ponte Sisto gesetzt. Auch darin irrt Preller, dass er den pons Probi damit identificirt. Da Theodosius und Valentinian gleichzeitig regierten und der Bericht des Symmachus über einen Brückenbau im Jahre 384 (epist. X, 45 ff.) an beide Kaiser adressirt wird, hat die Brücke den Namen beider Erbauer geführt, und der Irrthum der Mirabilia rührt nach Jordans richtiger Bemerkung daher, dass in ihrer Quelle die Namen unter einander gestanden

---

7) So Piale degli antichi ponti di Roma (atti dell'accademia Romana di archeologia IV, p. 218). Wenn Becker Handb. S. 701 einwirft: „Aurelius hiess sie wenigstens desshalb in keinem Falle", so hat Piale schon richtig darauf hingewiesen, dass Caracalla sich M. Aurelius Antoninus nannte. Nach Reber S. 314 freilich bestand die Brücke geraume Zeit vor Hadrian. Er macht aus einer Herstellung der Ufertermination eine Restauration der Brücke.

haben werden, und zwar so, dass das Wort Pontes nur einmal in der Ueberschrift gesetzt war. Aus dem Zusatz marmoreus möchte ich nicht mit Jordan die Nähe der Marmorata folgern, da ja auch die Brücke über den Arrone so heisst: vielleicht war das Geländer wie bei dem von Narses hergestellten ponte Salario und Mammolo von Marmor. Aber ihre Lage wird durch den Beisatz der Graphia in ripa romaea (verschrieben *riparmea*) bei Ripa Grande bewiesen, eben so die Identität des pons senatorum und des ponte rotto durch die Erklärung qui nunc dicitur sancte Marie. So hiess die Brücke schon im Jahre 1230, als sie Gregor IX. nach einer Ueberschwemmung herstellte (Murat. rer. Ital. scriptt. t. III, p. 1, p. 578); der ältere Name pons senatorius kommt in der Inschrift des Jahres 1575, welche sich auf die Herstellung durch Gregor XIII. bezieht, wieder vor. Vielleicht stand, wie auf der Gratiansbrücke, die Inschrift, dass die Brücke in usum senatus populique Romani erbaut war, wahrscheinlicher hiess sie so, weil sie dem palatium senatorum, wie die Mirabilia das Capitol nennen, nahe lag.

Es muss nun unsere Aufgabe sein, diesen mittelalterlichen Namen, so wie den der Gratiansbrücke, in den beiden ältern Verzeichnissen aufzusuchen. Sie wäre leicht, wenn der Versuch Jordans a. a. O. p. 13, in ihnen eine topographische Ordnung herzustellen, gelungen wäre. Im Curiosum folgt der pons Aurelius auf den Aemilius, der Milvius auf den Aurelius, der Sublicius auf den Milvius, eine Unordnung, die u. A. von Preller S. 223 richtig beurtheilt worden ist, und die bei den Montes, basilicae, thermae, aquae, viae, kurz im ganzen Summarium sich wiederholt. Jordan meint, die Namen Milvius (das Curiosum hat Molvius) und Aemilius seien der Aehnlichkeit wegen vertauscht worden, stellt, da aber auch damit nicht geholfen ist, diesen vertauschten Milvius statt nach dem Aelius vor denselben,

rückt endlich auch den Fabricius von seinem Platze und behauptet: ante permutata Milvii et Aemilii nomina hunc fere indicem fuisse conicio *Mulvius* [*Aelius* fehlt wohl nur durch einen Druckfehler) *Aurelius Aemilius qui et Fabricius Sublicius Cestius Probi,* in quo indice nihil iam desideraveris praeter pontem *Neronis* qui cito periit sive quassatus est. Das sind aber nur sieben Brücken, das Curiosum zählt ausdrücklich acht; es müsste also sein Verfasser den pons Fabricius und Aemilius, die Jordan identificirt, irrthümlich doppelt gerechnet haben.[8]) Da aber nach seiner eigenen Annahme der letztere jünger ist, würde sein Name an die Stelle des ältern getreten sein, und doch nennen beide übrigen Verzeichnisse den Fabricius, während sie den Aemilius auslassen. Diese Lücke würde, wenn sie in den Mirabilia allein sich fände, uns nicht weiter auffallen; sehr bemerkenswerth aber ist sie in der Notitia und dem cod. Vindobonensis. Dass neben diesem der Laurentianus, der aus dem Curiosum interpolirt ist, nicht in Betracht kommt, hat Preller S. 36 gezeigt;[9]) eben so dass dieser andern Redaktion ebenfalls ein bedeutendes Gewicht beigelegt werden muss. Die Notitia lässt den pons Aemilius aus und zählt ganz richtig Pontes VII, der cod. Vindob. ebenfalls und zählt Pontes Septe. Da nun die Mirabilia mit ihnen in jener Ausslassung übereinstimmen, ergibt sich ziemlich sicher, dass der Fehler nicht in den letztgenannten

---

8) Oder meint er etwa, dass der pons Neronianus zwar in der Summe mitgezählt wurde, aber in der Aufzählung weggelassen war? Dieser Annahme widerspricht der Satz qui cito periit etc.

9) Preller sagt von dieser Handschrift ganz richtig: „Nur gibt sie nicht sowohl den reinen Text dieser Redaktion, als einen auf Combination beider Redaktionen, des Curiosum und der Notitia, beruhenden". Daher fehlt auch in B bei dieser und den beiden folgenden Rubriken die Zahl, weil bei den pontes eine Differenz obwaltet, und bei den montes in A eine Confusion eingeschlichen ist. Dasselbe gilt von *D,* welcher ebenfalls die Zahl auslässt.

Quellen, sondern im Curiosum liegt, dass der pons Aemilius einen andern Namen erhalten hatte, und durch ein leicht erklärliches Versehen sowohl der ältere als der jüngere im Curiosum aufgeführt werden. Da er ferner von dem Gewährsmann des Lampridius bei dem Tode Heliogabals noch angeführt wird (v. Heliog. v. 17), wahrscheinlich von Marius Maximus, muss diese Namensänderung nach dem Jahre 222 eingetreten sein. Der pons sublicius kommt natürlich nicht in Betracht, da er älter war als der Aemilius (vgl. z. B. Plut. Num. 9), wir haben also unter den in den ältern Verzeichnissen aufgeführten Namen nur die Wahl zwischen dem pons Cestius und Probi. Sie wird uns nicht schwer fallen. Denn die gens Cestia kommt meines Wissens nach dem Ende des 1. Jahrhunderts nicht vor, und im 3. würde ein öffentliches Gebäude nicht nach einem Magistrat benannt worden sein: es bleibt also nur der pons Probi übrig. Wie wir sehen werden, scheint allerdings in der Mitte des 3. Jahrhunderts der pons Aemilius nicht in brauchbarem Zustande sich befunden zu haben. Wenn also Jordan im Hermes 4, S. 256 behauptet, dass seine Ansicht, wonach die Restauration der fabricischen Brücke durch Aemilius Lepidus ihr den Doppelnamen pons Fabricius und Aemilius verschafft hat, „durch den Zustand des Brückenverzeichnisses hinter den Regionsbeschreibungen gefordert wird", so dürfen wir umgekehrt sagen: sie wird dadurch ausgeschlossen.

Zwischen dem Zustande, welchen die Mirabilien beschreiben, und dem ältern Verzeichnisse besteht nun zunächst der Unterschied, dass der pons sublicius, nachdem er bis in das 4. Jahrhundert sich erhalten hatte, verschwunden ist, gewiss nicht ohne Einfluss des herrschend gewordenen Christenthums, und es wäre ja denkbar, dass die steinerne Brücke des Theodosius seine Stelle eingenommen hätte. Seit Beckers schöner Beweisführung wird ihn aber

Niemand [10]) ausseshalb der servianischen Mauer suchen. Rechnet man diesen ab, so bleiben unter verschiedenen Namen in jedem Verzeichnisse folgende Brücken: der Cestius, Probi in dem ältern, der pons Gratianus, senatorum, Theodosii et Valentiniani in dem jüngern Verzeichnisse; diese müssen den drei noch ganz oder zerstört [11]) vorhandenen, und einander selbst entsprechen. Denn dass es stromabwärts weiter keine gab, folgert Jordan aus den oben besprochenen Bullen mit Recht. Wäre nun der pons Cestius oder der pons Probi gleich dem pons Theodosii, so würde entweder für den pons senatorum = ponte rotto oder für den pons Gratiani = ponte di S. Bartolomeo ein Name fehlen; hält man aber diese Brücke für einen wirklichen Neubau, und etwa den pons Cestius für ponte rotto, so ergibt sich die undenkbare Thatsache, dass der leicht zu überbrückende rechte Tiberarm bis gegen das Ende des 3. Jahrhunderts ohne steinerne Brücke geblieben wäre, während man schon früher an einer doch minder frequenten Stelle die schwierigere Ueberbrückung durch den pons Aurelius bewerkstelligt hatte. Ist aber der pons Probi gleich dem pons senatorum und zugleich dem pons Aemilius, so folgt, dass ponte rotto dem alten pons Aemilius entpricht, und diese Folgerung halte ich, wenn die oben entwickelte Ansicht über die Autorität der Verzeichnisse richtig ist, für unabweisbar.

Anders freilich, wenn man nicht den zuletzt behandelten Quellen, sondern dem Curiosum folgen will. Nur thue man es dann auch ganz, zähle die 8 einzelnen Brücken in der Summe als

---

10) Mit Ausnahme von Dernburg, die Institutionen des Gajus, ein Collogienheft. 1869. S. 19 und auf dem Plan.

11) Ueber die Brücke an der Marmorata sagt Reber S. 327: „wann jedoch die gründliche Zerstörung vor sich ging, ist nicht bekannt.“ Er hätte u. A. bei Nibby I, S. 204 das Datum finden können: am 23. Juli 1484.

8, d. h. den Aemilius und Fabricius jeden für sich. Dies thut Mommsen in einer scharfsinnigen Ausführung, auf die er später mehrmals Bezug nimmt (Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1850 S. 320 ff. vgl. Gesch. d. röm. Münzwesens S. 531 zum Corp. inscript. I, p. 175 röm. Geschichte I, S. 52). Er lässt den pons sublicius über die Insel gehen und hält den pons Fabricius für den ponte di quattro capi, den Aemilius für den ponte di S. Bartolomeo. Die Brücken des Cestius und Probus lässt er unbestimmt, den pons Theodosii und Neronianus erwähnt er nicht. Jordan bringt nur 7 Brücken zusammen, verlangt aber Hermes 4, S. 257, dass eine Widerlegung „das Verhältniss der 8 überlieferten Namen zu 8 ganz oder in Resten erhaltenen antiken Brücken erörtert"; den pons sublicius lässt auch er über die Insel gehen (vgl. annali d. Inst. 39, p. 396), den pons Cestius hält er, und darin stimme ich ganz mit ihm überein, für den ponte di S. Bartolomeo, den p. Aemilius und Fabricius, wie gesagt, für identisch, endlich behauptet er „dass die Brücken unterhalb der Insel erst der späteren Kaiserzeit gehören, und für ponte rotto schlechterdings nur der Name pons Probi übrig bleibt."

Glücklicherweise fehlt es auch hier nicht an einer guten Tradition. Ponte rotto hiess, ehe der Name pons sanctae Mariae gebräuchlich wurde, und auch vor der Redaktion der Mirabilien pons maior, d. h. maximus, denn per pontem maiorem geht der Anonym. Einsidlensis in das Velabrum und nach S. Teodoro. Diess war aber nicht der älteste Name des Mittelalters, sondern ihm ging der Volksausdruck pons lapideus voraus. Auch hier gibt es zwar abweichende Nachrichten, und Mommsen beruft sich auf Schol. Hor. Sat. II, 3, 36: pons Fabricius dictus est a Fabricio consule conditore qui nunc lapideus nominatur, iunctus insulae Tiberinae. Aber auf welchen Scholiasten? den sog. Acron, dessen Erklärung aus

verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt ist: 1) Qui modo lapideus dicitur, 2) pons Fabricius habet a conditore vocabulum, qui iungitur insulae Tiberinae, 3) nominatus a Fabricio consule. Von diesen Noten stimmt nur Nr. 2 mit Porphyrio überein: Pons [Fabricius] dicitur, qui est insulae illius, quae in medium Tiberim posita est, ideo Fabricius, quia a Fabricio factus. Eben so wie Nr. 3 einen offenbaren Fehler enthält, ist Nr. 1 durchaus unzuverlässig, gewiss eine Verwechselung. Dagegen erwähnen die Akten der Märtyrer den pons lapideus, von dem die Christen in die Tiber gestürzt werden, mit verschiedenen Zusätzen. Unter Diocletian werden die Heiligen Simplicius und Faustinus hineingeworfen per pontem qui vocatur lapideus in Tyberinis rheumatibus und ihre Körper iuxta locum qui appellatur Sextum Philippi via Portuensi gefunden (Aringhi, Roma sotter. I p. 220); unter Julian führt man Pigmenius ad eum pontem lapideum quem omnes pontem maiorem appellant, die Leiche wird iuxta littus fluvii porta Portuense gefunden (ebend. p. 219). Diese Brücke beschreibt Aethicus (Pomp. Mela ed. Gronov. p. 40), indem er gleich darauf dasselbe Sextum Philippi anführt, so genau, dass auch Mommsen zugibt, er habe ponte rotto gemeint: die Tiber geminatur et facit insulam regioni quartae decimae ubi duo pontes appellantur. Post iterum ubi unus effectus per pontem Lepidi qui nunc abusive a plebe lapideus dicitur iuxta forum boarium ... transiens adunatur.

Der pons Aemilius also ist es, welcher den Namen pons lapideus führte. Da dieser dem pons maior entspricht d. h. dem ponte rotto, bleibt kein anderer Schluss möglich als den pons Aemilius in dem ponte rotto zu erkennen. Dabei muss allerdings vorausgesetzt werden, dass der Name pons Aemilius oder Lepidi, welchen eine Inschrift bezeugt haben

wird, neben dem pons Probi im Gebrauch blieb; und dies ist sehr natürlich. Hiess ja z. B. der von Maxentius erbaute Tempel des Romulus, obgleich Constantins Name auf das Gebäude gesetzt wurde, nach wie vor templum Romuli.[12])

Einer Herstellung durch Probus muss eine Beschädigung vorangegangen sein, wohl bei der Ueberschwemmung unter Valerian (A. Victor de Caes. 32);[13]) es ist also ganz begreiflich, dass unter Valerian und Claudius die Christen von dem pons Aurelius geworfen werden (Aringhi I, p. 31, 218, 288).

Wenn man auch diesen Beweis nicht gelten lassen will, so glaube ich, dass die Darstellung, welche Lampridius v. Heliog. 17 von der Misshandlung der Leiche des Kaisers gibt, jeden Zweifel ausschliesst; es ist die einzige etwas ausführlichere Erwähnung in der antiken Litteratur: post hoc in eum impetus factus, atque in latrina ad quam confugerat occisus, tractus deinde per publicum.

---

12) Vergl. De Rossi, Bullett. di archeol. cristiana 1867 Nr. 5. Ist der Saal hinter dem Rundgebäude nicht das secretarium commune des Praefecten und Vicarius, das im Forum Vespasiani gelegen zu haben scheint, Symmach. 10, 43 vergl. 78? Ein anderes Beispiel würde Jordan selbst an die Hand geben, wenn seine oder vielmehr Nardini's 8, 3 p. 1357 ed. 1771 Vermuthung richtig wäre. Nach Lactant. I, 21, 6 brachte man dem Saturn das Opfer uti (homo) in Tiberim de ponte Milvio mitteretur. Weil der pons Milvius von dem pons sublicius und den Opfern der Aergeer zu weit entfernt ist, ändern beide Gelehrte de ponte Aemilio; wenn man den letztern an die Stelle des pons sublicius treten lässt, mit Recht; aber das thut Jordan nicht, und bei Lactantius, zu dessen Zeit es noch einen pons sublicius gab, wird der Irrthum mit der Entfernung nicht kleiner.

13) Die Marter des h. Calepodius unter Alexander Severus (Aringhi I, p. 208) widerspricht dieser Vermuthung nicht; denn ante insulam Lycaoniam konnte man auch vom pons Aemilius in den Fluss geworfen werden: der Leichnam wurde nicht auf der Insel, sondern von Fischern d. h. unterhalb gefunden.

addita iniuria cadaveri est[14]) ut id in cloacam milites mitterent. sed cum non cepisset cloaca fortuito, per pontem Aemilium adnexo pondere ne fluitaret in Tiberim abiectum est, ne umquam sepeliri posset. tractum est cadaver eius etiam per circi spatia priusquam in Tiberim praecipitaretur — — solusque omnium principum et tractus est et in cloacam missus et in Tiberim praecipitatus. Der letztere Zusatz deutet auf die Behandlung der Privatleute hin, die wir hinlänglich aus den Akten der Märtyrer kennen. So wurde der hl. Sebastian in eine Cloake bei dem Circus geworfen (Mirabilia p. 12, 19 ff.)[15]) Heliogabal wurde im Lager getödtet, seine Leiche durch die Stadt geschleppt und, da eine zu enge Cloakenöffnung sie nicht aufnahm (A. Victor epit. c. 23, vergl. Herodian 5, 8), durch den Circus maximus auf den pons Aemilius gezogen. Jene Cloake muss also an der süd-östlichen Seite des Palatin, bei dem Septizonium, welches in der Geschichte des hl. Sebastian erwähnt wird, gegen den Circus zu, wohl unter Heliogabals eigenen Bauten, gelegen haben; dort hinein wird man die Verbrecher aus der Hinterseite des Circus gebracht haben. Da also Heliogobals Leiche in den Circus von der Rückseite geschleppt wurde, kam sie durch die Carceres auf das Forum boarium und von da zur nächsten Brücke, d. h. zum ponte rotto. Jordan meint freilich nov. quaest. p. 12, seine aemilische

---

14) So die Handschriften, Jordan streicht est ohne Noth.

15) Auch hier muss in Parthey's Ausgabe die richtige Lesart erst hergestellt werden: Ohne Zweifel ist nach gumfo mit den guten Hss. kein Komma, sondern ein Punkt zu setzen und zu lesen: clivus Scauri, qui est inter amphitheatrum et stadium (dem Circus) ante Septem solia; ibi est cloaca, ubi iactatus fuit sanctus Sebastianus, qui revelavit corpus suum sancte Lucine, dicens: invenies corpus meum pendens in gumfo. Via Cornelia u. s. w.

d. h. die fabricische Brücke sei die nächste gewesen, aber nur weil er irrig glaubt (Hermes 4, S. 257), „dass die Brücken unter der Insel erst der späteren Kaiserzeit gehören."

Denn schliesslich, wir besitzen ja noch eine Abbildung des pons Aemilius auf einer Münze des Antoninus Pius, die mir in einem Abdrucke nach dem Pariser Exemplar[16]) vorliegt (Taf. I Nr. 1, vergl. Cohen 2, S. 324, Wieseler Nr. 778). Auf der Rückseite mit der Umschrift AESCVLAPIVS streckt der rechtsgelagerte Tiberis seine Hand zum Grusse einem Schiffe entgegen, welches unter dem Bogen einer hoch gewölbten Brücke durchfährt. Von seinem Vordertheil schwingt sich die Schlange des Gottes auf das Land zu, welches durch einen Baum und verschiedene Gebäude, einen Tempel mit Anbauten, charakterisirt wird. Da dies Land ziemlich emporragt, könnte man an das Capitol denken, was übrigens für die Hauptsache keinen Unterschied machen würde. Es ist aber unstreitig, wie die Richtung der Schlange beweist, die Insel selbst, die spitz zuläuft und im Gegensatz gegen das Bett des Flusses erhaben erscheint. Auf ihr sind proleptisch der Tempel des Aesculap, seine Hallen für Kranke und ein Wäldchen dargestellt. Da dieser Tempel sicher die Stelle der Kirche S. Bartolomeo einnahm (Beschreib. d. St. Rom III, 3 S. 562), an dem Ende der Insel nach ponte rotto zu, wo man noch heutzutage den Schlangenstab des Gottes abgebildet sieht, das Schiff aber, dessen Steuermann am Hintertheile steht, von Ostia stromaufwärts kam, kann die Brücke nur unterhalb der Insel gesucht werden. Der pons sublicius hatte, wie eine andere Münze desselben Kaisers (Taf. I Nr. 2) zeigt, eine ganz andere Gestalt; folglich bleibt für die hier abgebildete Brücke nur die Wahl zwischen dem pons Cestius und pons Aemilius. Wäre es der erstere, so müsste der

---

16) Ich verdanke ihn der Güte des Herrn Dr. Friedländer in Berlin.

pons Aemilius mit Mommsen im ponte di S. Bartolomeo gesucht werden. Dass dies unmöglich ist, beweist die oben betrachtete Stelle des Lampridius. Denn man wird doch die Leiche Heliogabals nicht über den pons Fabricius weg über die Insel gebracht haben, statt sie von der ersten Brücke ins Wasser zu werfen. Also lag der pons Aemilius unmittelbar unter der Insel, d. h. er war ponte rotto. Der Gedanke an eine der beiden Inselbrücken wird, selbst wenn man die Bauten nicht auf der Insel selbst suchen wollte, durch die Stellung des Schiffs ausgeschlossen. Es kam von der See, auf seinem Vordertheil steht die Schlange; es ist also durch die Brücke schon durchgefahren; wenn diese zwischen der Insel und dem Lande lag, hätte die Schlange wieder umkehren müssen, um zu ihrem Heiligthum zu gelangen.

Diesen Zeugnissen und Beweisen steht eine Inschrift gegenüber, wie sie wenigstens von Mommsen und Jordan aufgefasst wird. Auf den drei Bogen des ponte de' 4 capi ist sie auf beide Seiten in folgender Gestalt vertheilt (Mommsen, corp. insc. Lat. I Nr. 600):

Auf der einen Seite:

A

Links:

L. FABRICIVS. C. F. CVR. VIAR
FACIVNDVM. COERAVIT

B

Auf dem mittleren Bogen:

EIDEMQVE
PROBAVEIT

C

Rechts:

L. FABRICIVS. C. F. CVR. VIAR
FACIVNDVM. COERAVIT
M. LOLLIVS. M. F. Q. LEPIdus. m'. f. cOS. EX. S. C. PROBAVERVNT

Auf der andern Seite:

D

Rechts:

L. FABRICIVS. C. F. CVR. VIAR
FACIVNDUM. COERAVIT

E

Auf dem mittleren Bogen:

IDEMQVE
PROBAVIT

F

Links:

l. fabricius C. F. CVR. VIAR
faciundun| COERAVIT
q. lepidus. m'. f. m. lollius. m. f. cos. EX. S. C. PROBAVERVNT

Dass nämlich in der letzten Reihe die klein gedruckten Worte eine neuere Ergänzung sind, hat Brunn entdeckt, vgl. Ritschl, pr. Latin. monum. enarr. p. 76. Mommsen Corp. inscr. L. I p. 559.[17]) Der Letztere bemerkt, dass danach Lepidus nicht Sohn eines Manius, sondern des Triumvirn Marcus gewesen ist und die Ergänzung m' statt m. auf einem Irrthum beruht. Die letztere, in kleinere Buchstaben abgefasste Inschrift fällt in das Jahr d. St. 733, v. Chr. 21, die erstere bestimmt die Nachricht bei Dio Cass. 37,45 *καὶ ἡ γέφυρα ἡ λιθίνη ἡ εἰς τὸ νησίδιον τὸ ἐν τῷ Τιβέριδι ὂν φέρουσα κατεσκευάσθη, Φαβρικία κληθεῖσα*, sie gehört in das Jahr 692 = 62 v. Chr. Damit bringt Mommsen die Stelle Plutarchs Num. 9 in Verbindung,

17) Fast möchte ich vermuthen, dass auch die Inschrift E eine Ergänzung, vielleicht der Consuln, war, weil sie die alten Formen verlässt.

es ist darin von dem pons sublicius die Rede, und hinzugefügt wird: *ἡ δὲ λιθίνη πολλοῖς ὕστερον ἐξειργάσθη χρόνοις ὑπ' Αἰμιλίου ταμιεύοντος.* Hier wollte er zuerst „nach Beckers[18]) unzweifelhafter Verbesserung" *τιμητεύοντος* lesen, indem Paulus Aemilius Lepidus im Jahre 22 v. Chr. mit L. Munatius Plancus die Censur bekleidete, so dass er nach der Ueberschwemmung des Jahres 23 v. Chr. (Dio 53 a. E.) den Bau verdungen, die Consuln des folgenden Jahres ihn approbirt hätten. Jetzt liest er *ὑπατεύοντος*, „was auch der überlieferten Lesart näher komme", und versteht unter dem Aemilius bei Plutarch den in der Inschrift genannten Consul Q. Lepidus selbst. Er meint also, die Consuln hätten nach jener Ueberschwemmung die fabricische Brücke wieder hergestellt und vielleicht breiter gemacht, zugleich aber und hauptsächlich eine neue, den jetzigen ponte di S. Bartolomeo, von der Insel auf das rechte Ufer geschlagen. Es wäre also einem Zufall zuzuschreiben, dass sie nicht nach dem in der antiken Inschrift zuerst genannten Consul pons Lollianus, sondern Aemilius genannt wurde. Diese Hypothese wäre vollkommen berechtigt, wenn ihr nicht die oben behandelte Erzählung des Lampridius im Wege stände: da wir aber von einem Bau der Consuln auf dem pons Gratiani nichts lesen, kann sie gegen jene positiven Angaben nicht bestehen. Weit weniger noch Jordans Meinung, der von dem Neubau eines pons Aemilius auf der andern Seite der Insel absieht und aus der Inschrift schliesst, die von beiden Consuln hergestellte Brücke habe trotzdem, dass der Name des Erbauers in grossen Buchstaben in der ältern Inschrift erhalten ist, dessen Namen zu Gunsten eines von beiden Consuln ver-

---

18) Vielmehr Nibby's I p. 194. Sein Buch ist im J. 1838, Beckers Schrift de R. muris atque portis (p. 79 Anm.) im J. 1842 erschienen.

drängt. Denn ihr steht auch die Stelle Plutarchs entgegen. Wenn dieser von dem Bau einer Steinbrücke neben der hölzernen reden wollte, so musste er, wenn er den ponte de' 4 capi meinte, unbedingt den ersten Erbauer Fabricius nennen, dessen Namen er oder sein Gewährsmann auf der Brücke selbst las. Wenn er also einen Aemilius als Erbauer anführt, so haben wir eine andere Brücke und einen Magistrat dieses Namens zu suchen. Jene haben wir in ponte rotto gefunden, dieser kann der Censor M. Aemilius Lepidus nicht sein, welcher im Jahre 575 = 179 v. Chr. einige Bauten mit seinem Collegen Fulvius Nobilior gemeinschaftlich, andere allein ausführte. Denn unter beiden befand sich das Werk nicht, welches man früher allgemein für die aemilische Brücke gehalten hat. Nicht er, der vielmehr durch selbstsüchtige Bauten die Gunst des Volks theilweise verwirkte,[19]) sondern sein College Fulvius baute plura et maioris usus: portum et pilas pontis in Tiberim, quibus pilis fornices post aliquot annos P. Scipio Africanus et L. Mummius censores locaverunt imponendos. Undenkbar wäre es nicht, dass die Pfeiler der Brücke 37 Jahre bis zum Jahre 612 ungewölbt blieben: die Würzburger Brücke wurde im Jahre 1474 begonnen und erhielt erst von 1536—1607 ihre Joche; aber einen pons Fulvius hat es in Rom nicht gegeben, Plutarch hätte nicht den Aemilius als *die* Steinbrücke bezeichnen können, wenn früher noch eine andere über den ganzen Fluss geführt hätte. Jordan bringt die pilae mit dem Emporium am Aventin in Verbindung, indem er sie für einen Hafendamm, dem puteolanischen ähnlich,[20]) erklärt. Danach würden die

---

19) Nach Livius 40, 51. Nach Reber fand das umgekehrte Verhältniss statt, nach Jordan, Hermes 4, S. 257 unternahmen die beiden Censoren den Bau.

20) Abbildungen auf Glasgefässen nach Sestini bei Mercklin im Dorpater Programm 1851. Jordan, archäol. Zeitung 1868. S. 91 ff.

fornices, wie auf dem Molo von Puteoli, der Ein- und Ausgangsbogen sein, ein unbedeutender Schmuck, den man auffallender Weise erst nach 37 Jahren hinzugefügt hätte. Diese Erklärung hat Jordan zuerst so vorgetragen, dass er pontem als einen solchen Damm versteht (nov. quaestt. top. p. 12), zuletzt (Herm. 4 S. 258) „da pons in dem Sinne von Molo vielleicht nicht zu belegen ist", indem er das schwierige Wort pontis einfach streicht. Eine so gewaltsame Kur ist nicht nöthig, wenn man mit Mommsen Ber. a. a. a. O. S. 324 an steinerne Pfeiler denkt, welche zum Schutze des pons sublicius dienen sollten. Pfeiler, sage ich, denn von den beiden Einwürfen Jordans n. q. p. 12 beruht zwar der eine „nec pontis nomine talia propugnacula appellari poterant" auf einem Missverständisse — Mommsen wird nicht Brückenpfeiler, sondern Pfeiler der (hölzernen) Brücke gemeint haben, — aber der andere „nam si quis pilis fornicibusque super impositis pontem trabibus factum a vi fluminis defendisset, cur non super fornices stravit viam ut pons evaderet lapideus"? ist ganz treffend, wenn anders die fornices die Brückenjoche einfügen sollten. Das sollten sie aber nicht, wie schon die Wiederholung des Wortes in demselben Capitel andeutet. Die rechte Seite des Flusses erhielt ihr Wasser durch mehrere Leitungen, die Appia, welche nahe bei der porta trigemina zur Vertheilung gelangte (Frontin. 5. 6. 79) den Anio vetus (ebend. 81), die Marcia (81) und die Virgo (84), um von den eigentlich transtiberinischen, der Alsietina und Traiana, zu schweigen. Dass diese Leitungen über die Brücken geführt wurden, bezeugt Frontinus c. 11 ausdrücklich, auf Bogen natürlich, welche auf das Brückengeländer gestützt waren und seiner Höhe wegen selbst niedrig sein durften, oder in einem Kanale, welcher in das Geländer eingeschlossen war. Auch so waren die arcuationes quae per flumen traiciuntur (ebd. 121), der zerstörenden Gewalt der Stürme ausgesetzt. Vor dem

Bau einer steinernen Brücke, als bloss die Appia und der Anio vetus benutzt werden konnten, musste eine festere Stütze geschaffen werden, und dazu dienten jene pilae, welche gewiss von Anfang an Bogen trugen. Eine jener Stürme hatte sie im J. 598 = 156 zerstört. Denn dies Ereigniss ist es, welches Obsequens 25, 75 berichtet: pontis maximi [21]) tectum cum columnis in Tiberim deiectum. Der pons sublicius ging, wie wir sehen werden, über den ganzen Fluss; gegenüber den beiden hölzernen Inselbrücken hiess er also der grösste; jene Pfeiler waren sein Schirmdach oder seine Schutzwehr in demselben Sinne, wie Obsequens Quelle Livius 25, 25 von tectis parietum als Schutzmauern eines Lagers und 26, 10 von tecta hortorum zwischen convalles und sepulcra d. h. Schutzmauern der Gärten spricht. Wie man sich inzwischen half, wissen wir nicht. Beide Leitungen waren ohnedies sehr beschädigt, gleich nach dem Ende des dritten punischen Krieges 610 = 144 wurden sie hergestellt und die Marcia erbaut (Frontin 7): die folgenden Censoren des J. 612 = 142 führten die beiden ältern Leitungen über die Pfeiler der sublicischen Brücke.

Eine aemilische, das Werk eines Censors, gab es damals noch nicht; der Consul Aemilius Lepidus hat wohl die fabricische in Gemeinschaft mit seinem Collegen hergestellt, dass er aber die aemilische neu gebaut hätte, wird nirgends berichtet. Sehen wir also zu, ob wir die nach Mommsen sinnlose handschriftliche Lesart bei Plutarch nicht verwerthen können. Nach Frontin 96 lag die cura aquarum in der Regel den Censoren und Aedilen ob, zuweilen auch den Quästoren, ut apparet ex S. C. quod factum est C. Li-

---

21) Statt dessen will Mommsen S. 324 Anm. pontificis maximi lesen; dann hätte es doch wohl domus geheissen.

cinio et Q. Fabio consulibus d. h. 638 = 116 [22]). Es ist also in dieser Zeit gewiss, vielleicht auch sonst geschehen, dass die Quaestoren für die Wasserleitungen zu sorgen hatten. Ihr ist der oft besprochene Denar der gens Aemilia (Taf. I Nr. 3) vollkommen angemessen. Mommsen (Gesch. d. röm. Münzwesens S. 475, 53) setzt ihn in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts, Cave doni, ragguaglio de' precipui ripostigli antichi di medaglie consolari. Modena 1854 p. 193 zwischen die Jahre 647 — 50; sicher ist die Münze älter als das Jahr 666 — 70, weil sich im Schatz von Fiesole 19 Exemplare vorgefunden haben (Caved. p. 46. vgl. p. 18. Mommsen S. 413). Da nun das Münzmeisteramt nicht vor dem Bundesgenossenkriege ein stehendes und den leges annales unterworfen wurde (Mommsen S. 367 ff.) steht der Annahme nichts im Wege, dass M' Aemilius Lepidus erst nach der Quaestur den Denar hat schlagen lassen. Um diese Zeit fing man auch nicht allein an, ältere Ereignisse zur Verherrlichung des Geschlechts auf der Rückseite der Münzen darzustellen, sondern auch, wie das Beispiel der Quaestoren Piso und Caepio zwischen 651 und 54 (Borghesi, opere 2 p. 317. Cavedoni p. 195. Mommsen S. 462, 560) zeigt, Vorgänge der Gegenwart. Betrachten wir nun den Denar, dessen Abbildung einem gut erhaltenen Exemplar der hiesigen Sammlung entnommen ist, so gibt der Name MV. AEMILIo LEP*ido* sowohl den Namen des Münzmeisters als eines Vorfahren, dem die Reiterstatue, man weiss nicht weshalb, errichtet worden war. So richtig Mommsen S. 531. Was aber darunter die Buchstaben des Cognomen einschliesst,

---

22) Dass nicht an Censoren gedacht werden darf, zeigen Mommsen annal. d. inst. 1858 p. 177. Henzen Corp. inscr. Lat. I p. 447. Mit richtigem Urtheil hat Buecheler statt der Lesart des cod. Cas. clyignio consule et fabio censoribus' Polenus Emendation wieder aufgenommen.

darf zwar nicht, wie gewöhnlich, auch von Cavedoni S. 46, geschieht, auf die Brücke selbst, aber auch nicht mit Mommsen auf einen Ehrenbogen bezogen werden, weil das Missverhältniss zur Statue unerträglich und ein Ehrenbogen mit drei Durchgängen für die republikanischen Zeiten ungewöhnlich wäre. Was es bedeutet, lehrt die Vergleichung eines Denars der Gens Marcia mit der Umschrift PHILIPPVS und AQVA MAR (Taf. I Nr. 4 nach unserem Exemplar, Mommsen S. 642 f. Caved. S. 105). Auch dort sieht man eine Reiterstatue, wahrscheinlich des Q. Marcius Rex, die wegen der Leitung auf dem Capitol, wo ihre Vertheilung begann, errichtet war, und darunter die Bogen der Wasserleitung, zwischen denen die beiden letztern Worte vertheilt sind. Beide sonst ganz übereinstimmende Darstellungen weichen nur darin ab, dass die Bogen der erstern Münze nicht das ganze Feld einnehmen, weil nicht der ganze Zug der Bogenstellung abgebildet werden sollte. Ich halte also dafür, dass der Münzmeister ein Werk bildete, welches er während seiner Quaestur im J. 638 ausgeführt hatte, die Leitung der aqua Marcia über die Tiber in Folge jenes von Frontin erwähnten Senatsbeschlusses: wahrscheinlich war er der Vater des Consuls des J. 688. Wenn also Lepidus, natürlich ausserordentlicher Weise, curator aquarum war, so haben wir eine Analogie zu dem curator viarum Fabricius: Beide haben in ihrer amtlichen Eigenschaft eine Brücke gebaut, Lepidus zugleich eine Stütze der Wasserleitung, an der Stelle, welche dem Capitol und der aqua Marcia zunächst lag, für den Gebrauch ausserordentlich bequem, aber auf die Dauer durch die Gewalt des Stroms sehr gefährdet. Seine Schöpfung blieb, so oft sie auch zerstört und hergestellt wurde, die Pulsader des Verkehrs zwischen beiden Ufern. Als später durch die Anlage der aqua Traiana der transtiberinische Bezirk sein eigenes gutes Wasser erhalten hatte, liess man wohl die Leitungen von der andern Seite,

deren Unterhalt sehr kostspielig sein mochte, nicht weiter bestehen. Daher zeigen die Münzen des Antoninus Pius jene Bogenstellungen nicht.

Am pons Aemilius feierte man nach den fasti Vallenses (Corp. inscr. Lat. I, p. 320. vgl. fast. Amitern. ebend. p. 324) ein Fest PORTVNO AD PONTEM AEMILI IANO AD THEATRVM MARCELLI, und es ist gewiss nicht zufällig, dass die beiden ältesten Steinbrücken der Stadt den beiden unter sich verwandten Flussgöttern [23]) benachbart waren[24]); ja dass der pons Fabricius dem nach der Einnahme von Falerii in Rom neben dem ältern Geminus eingebürgerten Ianus Quadrifrons geradezu geweiht war, ergibt sich aus der alterthümlichen Zier der vierköpfigen Hermen, von denen er seinen heutigen Namen trägt. Eben so gut wie nicht weit von dieser Brücke der Tempel des Janus stand, wird auch neben der aemilischen Portunus eine Stätte der Verehrung gehabt haben, die der Flamen Portunalis besorgte. Nissens Vermuthung (das Templum S. 221 f.), die Kirche S. Maria Egiziaca sei das am Rande zu Fronto bei Naber p. 19 genannte Portunium gewesen, hat also viel Ansprechendes. Indessen glaube ich nach der Analogie des Portunustempels in Portus [25]) dessen römisches Vorbild eher für ein Rundgebäude halten zu sollen, etwa für die ungefähr 300 Fuss von der Brücke entfernte Kirche S. Maria del

---

23) Preller röm. Mythologie S. 151. Diese Bedeutung des Janus als Gott des Wassers war es, weshalb Duilius nach seinem Seesieg ihm einen Tempel erbaute.

24) Reber liest freilich S. 324 AEMILIANO, wundert sich aber in einem Ausrufungszeichen selbst darüber.

25) Canina, rovine di Ostia e di Porto tav. II. Nibby, Analisi 3, p. 648. Von den 3 Inschriften, welche nach Nibby's Angabe im J. 1553 dort gefunden worden sind, verwirft Orelli n. 1586 zwei als unecht, Henzen aber beanstandet sie im Index p. 37 nicht.

Sole, die gewiss der aemilischen Brücke eben so nahe lag wie der Janustempel der fabricischen.

Doch genug vom pons Aemilius[26]): seine Lage ist auch für die Bestimmung des pons sublicius wichtig. Nicht gerade, als ob man aus der bekannten Stelle Ovids Fast. 6, 471[27]), nothwendig schliessen müsste, beide Brücken hätten unmittelbar an das Forum boarium gegrenzt, denn so enge darf eine Dichterstelle nicht ausgelegt werden; vielmehr lässt sich danach nur behaupten, dass auch die Pfahlbrücke demselben nahe lag. Aber eins ergibt sich doch aus der Zusammenstellung der Brücken bei Plutarch Num. 9: beide müssen über den ganzen Fluss geführt haben. Denn *ἡ λιθίνη* steht zu *τῆς ξυλίνης γεφύρας* in einem strengen Gegensatze; es kann sich nicht auf eine der beiden Inselbrücken beziehen, weil eben deren zwei, jede unter ihrem besonderen Namen, bestanden. Die beiden anderen Steinbrücken, die neronische und mulvische, lagen ausserhalb der alten Stadt und weit ausserhalb des Gesichtskreises: wenn also der pons Aemilius dem pons sublicius des Materials wegen gegenüber gestellt wird, so müssen beide im Uebrigen gleichartig gewesen sein. Damit steht auch der Sprachgebrauch im Einklange. Die Pfahlbrücke heisst regelmässig entweder pons sublicius oder pons schlechtweg, wie das Sprichwort sexagenarii de ponte beweist, den hölzernen Inselbrücken gegenüber in jener Stelle bei Obsequens pons maximus; die Inselbrücken aber früh und spät duo pontes. So die Insel selbst inter duos pontes (Plut. Poplic. 8), ebenso der Theil des Flusses,

---

26) Herr Prof. Jordan wünscht Hermes 4, S. 257 eine Widerlegung seiner Beweisführung. Ich habe sie im Obigen zu geben versucht, auf die Gefahr hin, dass er auch auf diesen „Angriff“ nicht antworten zu sollen glaubt (ebend. S. 263).

27) Mit der von Nardini 5, 10 erwähnten Lesart montibus schliesst sich der Kreis der hieher gehörigen Conjecturen.

welcher nordwestlich von den Brücken begrenzt wird, schon im J. 593 = 161 (Macrob. Sat. 2, 13), die Brücken ausführlich duo pontes Tiberini (Lucilius ebend.), abgekürzt pontes (Horat. sat. 2, 2, 32 vgl. Columell. 8, 16), schlechtweg duo pontes im J. 560 = 194 bei Liv. 35, 21. Wenn mehrmals erzählt wird, dass der pons sublicius von einer Ueberschwemmung fortgerissen wird, und Livius sagt Tiberis . . duo pontes evertit, so hat zwar Weissenborn gewiss Unrecht, wenn er bemerkt „welche hier gemeint seien, ist nicht zu bestimmen", und Mommsen Recht, wenn er „die beiden Inselbrücken" gemeint sein lässt (Ber. S. 324), aber gerade diese Bezeichnung beweist ihre Verschiedenheit als zusammen einer Doppelbrücke von dem einen, also nicht unterbrochenen pons.

Was der Sprachgebrauch wahrscheinlich macht, erheben die geschichtlichen Vorgänge zur Gewissheit. Schon das ist kaum zu begreifen, wie sich Angesichts der Brücke des Ancus Marcius die Sage von der Entstehung der Insel hätte bilden können, wenn jene darüber gegangen wäre. Bestimmter setzt die Erzählung von der Heldenthat des Horatius Cocles eine Verbindung beider Flussufer voraus. Die Brücke liegt vor der Stadt (Polyb. 6, 55); ohne Horatius Widerstand würden die Feinde in die am Flusse unbefestigte Stadt eingedrungen sein, von der Stadt rufen ihm seine Landsleute zu (Dionys. 5, 23 f.); der Tempel des Aesculapius aber, d. h. die Insel, lag ausserhalb der Stadt (Plin. 29, 16); endlich schwimmt Horatius auf das andere Ufer (Plut. Poplic. 16): nirgendwo wird der Insel als einer Zwischenstation gedacht. Bei der Beschreibung der Befestigung Roms gibt Dionys. 9,68 Breite, Tiefe und Schnelligkeit der Tiber an, bemerkt, dass damals nur die Holzbrücke darüber führte, ohne der Insel zu erwähnen. Der Lauf der Mauer muss sich, wenn er die Insel wenigstens bis zur Brücke begriff, so gestalten, dass das Forum olitorium beschränkt, das Forum boarium, welches

nahe am pons sublicius lag, sehr vergrössert wird. Aber entscheidend fällt das Ende des C. Gracchus ins Gewicht. Freilich nicht nach der Erzählung des Aurelius Victor. v. ill. 65, welche Becker de mur. atq. port. p. 77 und Handb. S. 144 seiner Ausführung vorzugsweise zu Grunde legt, sondern in der Form, welche sich aus der Vergleichung aller Quellen als die richtigste ergibt. Becker selbst führt nur noch Val. Max. 4, 7, 2. Plutarch. C. Gracch. 17 und Appian. bell. civ. 1, 26 an: die wichtigste, den aus Livius herrührenden Bericht des Orosius 5, 12, kennt er nicht, und wenn er von Bunsen die Tempel der Diana und Luna „incredibili errore" oder „unbegreiflicherweise" verwechselt werden lässt, so fällt der Tadel auf ihn zurück. Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der griechischen Schriftsteller rüstete sich Gracchus mit seinen Freunden nicht im Tempel der Luna, sondern im Artemision, der alten Feste der Plebs (Dionys. 11, 43), zum Widerstande, nach Orosius im Ianium d. h. im Dianium. Hierhin richteten sich die Angriffe seiner Feinde, des D. Brutus vom clivus Publicius her, und der Bogenschützen, welche Opimius absandte, wahrscheinlich vom Castortempel aus, den er mit dem Senate besetzt hielt. Während des Kampfes entfernte sich Gracchus in den Tempel der Minerva, Flaccus sprang, als die Vertheidigung aufgegeben werden musste, durch den Tempel der Luna in ein Privathaus hinab und wurde, da seine Verfolger den ganzen Vicus zu verbrennen drohten, verrathen. Gracchus aber entkam zum pons sublicius, durch die Aufopferung seines Freundes Pomponius in der porta trigemina, oder bei derselben gedeckt, und durch den Widerstand des Laetorius geschützt über die Brücke. Bei Aurelius Victor heisst es zwar dum a templo Lunae desilit, talum intorsit (früher las man gegen die Handschriften a templo Dianae); aber mit derselben Verwechselung, womit Tacitus annal. 15, 76 den Tempel der Luna für das berühmte Gebäude des Servius Tullius hält.

Die Parteihäupter hatten sich also getrennt, Fulvius Flaccus floh gegen den Circus hin. Denn dass der Tempel der Luna nach dieser Seite hin lag, beweist die Nachricht des Livius 40, 2, dass einer seiner Thürflügel durch einen Sturmwind an die Rückseite des Cerestempels geschleudert wurde, dieser aber stand oberhalb der Carceres (Dionys. 6, 94. Appian. bell. civ. 1, 78); unmassgeblich haben wir den Tempel der Luna im Orto degli Ebrei zu suchen. Gracchus aber wandte sich nach der andern Seite, und zwar zunächst nach dem Tempel der Minerva. Da es ungewiss ist, ob das Fragment des capitolinischen Planes den von L. Cornificius neuerbauten Tempel der Diana neben dem Tempel der Minerva oder die domus Cornificia zeigt (vgl. Preller Reg. S. 198), haben wir uns vor Allem an das Curiosum zu halten, welches in der XIII. Region zu Anfang Armilustrium, Templum Dianae et Minervae aufführt, sich dann nach dem Circus wendet und in den Horrea Galbes u. s. w. an der südlichen Seite des Hügels vorbei an die Tiber zurückkehrt. Unter den Gebäuden [28]) sind nämlich die letzten ziemlich sicher: die horrea Galbes lagen unter dem Aventin an der Tiber (vgl. z. B. Preller S. 203), ebenso weisen die folgenden Namen auf den Verkehr und den Fluss hin; es scheint danach die Beschreibung zuletzt die strada di Marmorata bis zurück zur porta trigemina zu begreifen. Vorher weist die mappa aurea auf einen nach dem Circus gelegenen hohen Punkt hin; folglich müssen die vorhergehenden Bauten auf der entgegensetzten Seite gesucht werden. Dabei scheint die Beschreibung dem clivus Publicius gefolgt zu sein und zwar

28) Curiosum: continet armilustrium, templum Dianae et Minervae, nymphea III, thermas Syres et Decianas, Dolocenum, mappa aurea, horrea Galbes et Aniciana, porticum fabarium, scalam Cassi, forum pistorum. Vor der mappa aurea schaltet die Notitia die privata Traiani ein.

beide Seiten desselben berücksichtigt zu haben. Nun wurde die jetzt in Neapel befindliche Inschrift, welche den vicus armilustri nennt, in der Gegend von S. Alessio gefunden [29]), wir haben also allen Grund das Armilustrium an der südwestlichen Ecke des Hügels zu suchen. Bei S. Alessio muss nach den von Marini frat. Arv. p. 540, 618 behandelten Inschriften das Dolocenum [30]) gelegen haben, die Thermen des Sura gehören nach S. Prisca (Preller S. 201); also bleibt für die Tempel der Diana und Minerva die Gegend von S. Sabina übrig. Dorthin verlegt den erstern schon Marliani topogr. 5, 2 (p. 182 ed. Lugd. 1534), ebenso Ficoroni vestig. p. 78, und Bunsen Beschr. d. St. Rom 3, 1 S. 411. Eine unbefangene Betrachtung der Stellen bei Livius 1, 45 und Valer. Max. 7, 3, 1 bestätigt diese Vermuthung. Infima valle praefluit Tiberis sagt jener, dieser spricht von proximi amnis aqua. Zwar hat schon Donati 3, 13 und nach ihm Becker S. 452 wegen der Verse Martials 6, 64, 12 quique videt propius magni certamina circi, laudat Aventinae vicinus Sura Dianae den Tempel nach S. Prisca verwiesen, und ich selbst Auszug S. 34 ihn nach Vigna Specchi oder Cavaletti verlegt. Aber man darf einen Dichter nicht wie einen Geographen benutzen und höchstens annehmen, dass zwischen dem Palaste des Licinius Sura und dem Tempel der Diana kein grösseres Gebäude lag.

---

29) Orell. 1385 vgl. Henzen p. 139. Mommsen inscr. r. Neap. 6776. Denn dies ist ohne Zweifel die bei S. Alessio fra certe vigne (Luc. Fauno bei Nardini VII, 8. p. 1232 Ausg. v. 1771) entdeckte Inschrift mit den Worten SACRUM. MAG. VICI. ARMILUSTRI. Irrthümlich setzt Mommsen zum Corp. inscr. Lat. I, p. 404 das Armilustrium in die Nähe des Circus.

30) Wahrscheinlich begriff dieses Heiligthum die älteren Tempel des Juppiter und der Juno Regina. Denn dem Juppiter Dolichenus, und die Juno Regina zugesellt.

Abeken, Mittelitalien S. 230 sucht den letztern im Garten der Jesuiten, weil dort das bekannte Relief des Endymion im capitolinischen Museum gefunden worden ist (Ficoroni bei Fea miscell. I, p. CCXVI). Dagegen erwähnt Ficoroni selbst die Statue der ephesischen Diana aus orientalischem Alabaster, welche der Kirche S. Sabina gegenüber gefunden wurde (vestig. p. 77), und für die Nachbarschaft eines alten Tempels sprechen die 24 korinthischen Säulen aus parischem Marmor in der Kirche, welche ganz gleichartig sind und daher einem und demselben Gebäude entnommen sein werden. Lag also der Tempel der Diana bei S. Sabina, so muss nach der Ordnung des Curiosum der Tempel der Minerva etwa in den Giardino Ginnasi oder an den Abhang nach der Vigna Gmelin zu stehen kommen, d. h. gerade über den Ruinen des ponte della marmorata. Am natürlichsten ist nun die Annahme, dass Gracchus, da er nunmehr sich im Rücken der um den Dianatempel kämpfenden Feinde befand, gleich hier [31]) den Berg hinunter nach der Brücke kletterte, und dies ist der Grund, warum die Topographen meistens diese Brücke für den pons sublicius hielten. Meistens, sage ich; denn wenn Becker de mur. atq. port. p. 78 (vgl. Hdb. S. 693) sagt cunctos video conspirasse topographos, so vergisst er den trefflichen Donati, der 1, 13 (vgl. 3, 21) den pons sublicius ausdrücklich prope locum, ubi nunc pons S. Mariae cognomento verlegt. Der gewöhnlichen Annahme widerspricht aber, wie Becker richtig ausführt, seine Lage innerhalb der Stadt. Der clivus Publicius lässt sich nach dem oben angeführten Zeugnisse des Frontinus nicht von der porta trigemina trennen, und diese führt das Curiosum in der 11. Region auf: sie ist gewiss richtig von Becker (vgl. Bunsen S. 634) an den nordwestlichen Abhang

---

31) Vielleicht auf der scala Cassii, wenn diese, wie die übrigen scalae in Rom, bergabwärts führte.

des Hügels, zwischen ihn und die Tiber, gesetzt. Denn da man vom Capitol Reiter den Clivus herabkommen sah, (Liv. 26, 10) und der Weg vom Velabrum [32]) und Forum boarium hinauf führte (Liv. 27, 37), muss er von der Stadt auf den Hügel, nicht umgekehrt, von dem Südwestabhange gestiegen sein; und da extra portam trigeminam die Anlagen an der Tiber sich befanden, kann das Thor nicht unten am Clivus, sondern nur neben demselben nach dem Flusse zu sich befunden haben. Damit stimmen auch die im J. 1820 in der Vigna Gmelin 80 Schritte vom Eingang ausgegrabenen Stücke einer Strasse mit grossen Peperinsubstructionen zur Seite (Bunsen 3, 1 S. 402) überein: wir haben in ihnen den Anfang des Clivus zu erkennen, der also nicht, wie Niebuhr 3, S. 47. 361 und nach ihm früher auch ich meinte, vom Circus her, wo der Weg nach den Fenili und der Via de' Cerchi hinabführt, sondern von der Seite des Flusses anhub.

Dass Gracchus diesen Clivus hinabfloh, ist nicht wahrscheinlich, weil er in den Händen der Feinde war und auf jeden Fall die Verfolgung keine grosse Schwierigkeit fand. Auch begreift man nicht, wie sie durch die porta trigemina geführt hätte. Denn in porta trigemina stellte sich Pomponius ihr entgegen [33]), durch die Enge des Durchgangs auf beiden Seiten geschützt. Also wird er mit seinen Freunden von der Rückseite des Minervatempels herabgesprungen sein und dabei den Fuss verstaucht haben; dass ein steiler Weg da hinab zur Tiber führte, ist eben so annehmbar, als dass die Tempel nach dem Flusse die Mauer überflüssig machten oder ersetzt hatten. Bei der Verfolgung mussten die Gegner

---

32) Bei Festus v. Publicius clivus ist das verdorbene Vel. der Handschrift nicht mit der früheren Vulgata in Velia sondern in Velabro zu verbessern.

33) So Val. Max. 4, 7, 2; apud p. t. A. Victor v. ill. 65, was Becker nicht hätte vorziehen sollen.

sich mehr auflösen als wenn sie den Clivus hinab marschirt wären, und daher war die Aufopferung seiner Anhänger[34]) ein Zeitgewinn. Vom Thor zur Brücke kann es aber unmöglich weit gewesen sein, gewiss nicht so weit, wie Mommsen und Jordan meinen. Nach Letzterem lag sie noch oberhalb des pons Fabricius, den er nov. quaestt. top. p. 14 für die nächste Brücke am Circus hält. Hätte Gracchus mit seinem verstauchten Fuss eine Strecke von 2000 Fuss, (denn so gross ist wenigstens der Abstand vom Fusse des Aventin bis zum pons Fabricius), durch offene Strassen und Plätze in der Ebene zurücklegen müssen, so würde das concitatum sequentium agmen und die Pfeile der kretischen Bogenschützen ihn ohne Zweifel bald erreicht haben, es hätte der Aufopferung des Pomponius, den man füglich im Thor stehen lassen konnte, kaum, und der des Laetorius an der Brücke sicher nicht bedurft.

Vielmehr müssen wir die Holzbrücke so nahe an die porta trigemina legen, als mit dem Mauerzuge und jener Stelle Ovids irgend verträglich ist, wahrscheinlich dahin, wo der Fluss am schmalsten ist, jenem Thor der Vigna Gmelin gerade gegenüber. Auf diese Art hatten sich die Hafenbauten des Fulvius vor porta trigemina an die Verstärkung der Brücke durch steinerne Wehren angeschlossen. Der Hafen, welcher den Schiffen gegen die Gewalt des Stroms irgend einen Schutz gewähren musste, bedurfte einer Wehr oder eines Molo. Wenn wir also bei Tacitus hist. 1, 86 lesen (Tiberis) immenso auctu proruto ponte sublicio ac strage obstantis molis refusus, so haben wir die letzten Worte nicht auf das natürlich weggeschwemmte Holzwerk der Brücke, sondern auf die Steine eines stromabwärts aufgeführten Molo zu beziehen, der moles d. h. des fulvischen Hafendamms, gerade so wie bei Liv. 40, 51 der Molo bei

---

34) Amicis Orosius. Es wird schwerlich Einer gewesen sein.

Tarracina heisst[35]). Das *μέρος τῆς πόλεως . . ἐν ᾧ τὸν ἐπὶ πράσει διαπωλοῦσι σῖτον* bei Plutarch. Otho 4 scheint das Forum pistorum zu sein. Von der Gestalt der Holzbrücke gibt die Münze des Antoninus Pius eine Vorstellung: sie hatte in der Mitte einen grossen Jochbogen, welcher durch hohe Pfeiler gestützt wurde, der Schiffahrt wegen, zu beiden Seiten vom Ufer her flache Stege auf niedrigeren Stützen. Weil aber auch so die Durchfahrt grosser Schiffe schwierig gewesen sein wird, gingen wohl in der Regel nur Kriegsschiffe, welche in die Navalia des Marsfeldes (dahin setzt sie Becker mit Recht) gebracht werden sollten, und Staatsschiffe hindurch, letztere mochten am Forum boarium anlegen. Für die stromabwärts kommenden Schiffe war wohl die Landungsstelle in der Nähe des Mausoleums Augusts, denn aus blossem Uebermuth wird Piso nicht dort ausgestiegen sein; man

---

35) Die Lage des pons sublicius würde also der geistreichen Schilderung, welche Dernburg, die Institutionen des Gajus ein Collegienheft S. 16 ff. von dem Wege des Horatius sat. 1, 9 gibt, nicht widersprechen, wenn sie nur sonst haltbar wäre. Der geehrte Verf. will beweisen, dass die Juristen ihre Geschäftslokale in der Nähe des Forum boarium bei einem Tempel des Apollo hatten, dem Sitze des Apollo iuris peritus, welcher den Dichter von seinem Peiniger befreit habe. Aber einen solchen Apollotempel hat es nicht gegeben. Denn wenn das Curiosum in Reg. XI. Portam Trigeminam, Apollinem Coelispicem. Herculem Olivarium. Velabrum aufführt, so bezeichnet es nicht ein Gebäude, sondern eine Statue, den *μέγαν Ἀπόλλωνα τὸν ἐκ Καρχηδόνος ἀντικρὺ τοῦ ἱπποδρόμου* (Plut. Flamin. 1), ohne Zweifel einen ursprünglich sicilischen Koloss. Der Apollo iuris peritus aber stand auf dem Forum Augusti (Plin. n. hist. 7, 183). Denn dass Juvenal 1, 128 dieses meint, geht aus der Zusammenstellung forum iurisque peritus Apollo *atque triumphales* unzweifelhaft hervor, und auf die Vermuthungen des Scholiasten ist nichts zu geben. Da schon Lucilius den Vers Homers Il. 20, 443 benutzt hatte, wird auch Horaz nicht in einer juristischen Anspielung eine besondere Feinheit gesucht haben.

nahm es ihm übel, dass er sie unter den Umständen nicht vermieden hatte (Tac. ann. 3, 9).

Wann der pons sublicius, der unter Constantin auf jeden Fall noch bestanden hatte, zerstört worden ist, wird nicht berichtet, und Symmachus Brief 6, 7, der eruptiones fluminum, pontium quoque ruinas et montium labes erwähnt, wage ich nicht bestimmt auf Rom zu beziehen. Bei Servius zu Aen. 8, 646 sind nur die Worte sublicium pontem hoc est ligneum echt, der Zusatz [qui modo lapideus dicitur] eine irrige Interpolation [36]); denn pons lapideus hiess, wie oben gezeigt worden ist, der pons Aemilius; und die Worte ponte qui nunc sublicius dicitur bei Macrob. sat. 1, 11 werden aus Epicadus herübergenommen sein. Unter diesen Umständen ist es nicht zu kühn, den *Bau des Theodosius und Valentinian II.* mit dem Untergange der heidnischen Brücke in Verbindung zu bringen, wie er ja räumlich an die Holzbrücke so nahe reichte, als der servianische Mauerzug zuliess. Ueber diese Brücke besitzen wir ausführliche Nachrichten. Denn es unterliegt keinem Zweifel, dass die neue Brücke, worüber Symmachus an seine Freunde, an Eusignius, den wir im J. 386 als Praef. praetorios kennen (4, 70) und an Licinius (5, 76), so wie während seiner Praefectur 384 an die Kaiser Theodosius und Arcadius berichtet (10, 45 und 46), eben dieser pons Theodosii et Valentiniani war. Es handelte sich um die Kosten, welche die Brücke und eine Basilica nova verursacht hatte. Unter letzterer kann die Paulskirche nicht verstanden werden, was Nibby 1, p. 172 versucht; denn

---

36) Die berüchtigten Worte zu 7, 607 iuxta theatrum Marcelli kann ich nicht mit Jordan, Hermes 4, S. 234 „für eine der zahllosen Glossen gelehrter Erweiterer“ halten, denn sie finden sich in dem unvollständigen d. h. ächten Servius (Thilo, rhein. Mus. 15, S. 148).

deren Bau begann im J. 386; schwerlich überhaupt eine christliche Kirche, wofür am einfachsten S. Lorenzo in Damaso zu halten wäre, denn diese baute der Papst selbst. Wahrscheinlich ist die Basilica Iulia gemeint, deren als noviter reparatae die Inschrift des Praefecten Gabinius Vettius Probianus aus dem J. 377 (Orell. 24) gedenkt. Danach könnte auch die neue Brücke etwa eine neu hergestellte ältere sein [37]), (natürlich nicht der schon im J. 370 dedicirte pons Gratiani), wenn nicht die Berichte des Praefecten an einen wirklichen Neubau zu denken geböten. Seine Kosten hatten der Praefect Auchenius Bassus (382 — 83) und Symmachus unmittelbarer Vorgänger Aventius zu hoch befunden; die Untersuchung war sehr schwierig, da die Leiter des Baues Cyriades und Auxentius mit einander im Streit lagen, und Bonosus, wie es scheint, sich von dem Geschäfte hatte entbinden lassen. Symmachus untersuchte die Fundamente durch Taucher und bezeugte, dass sie drei Jahre hindurch Stand gehalten hatten. Damals war der Bau noch nicht zu Ende gediehen, also wird die Brücke im J. 381 begonnen und nach 384 fertig geworden sein. Sie bestand als pons fractus das Mittelalter hindurch und wurde 1484 von Sixtus IV. bis zu dem Grade zerstört, worin sie jetzt erscheint (Muratori Script. III, 2, p. 1178).

Die übrigen Bauten der Gegend liegen ausserhalb des Bereichs unserer Untersuchung, namentlich der Hafen und das Emporium, welches, wie die Inschriften der Marmorsäulen beweisen, wenigstens seit dem 2. Jahrh. n. Chr. benutzt wurde. Ich bemerke nur gelegentlich, dass der portus Licini propter Romanae moenia civitatis, welcher mit den andern dazu gehörigen Portus eine Masse von Ziegeln lieferte (Cassiod. 1, 25. Preller Reg. S. 103 Anm.), kaum

---

37) So vermuthet Reber S. 327, es sei der pons Probi, den er an der Marmorata sucht.

etwas Anderes zu sein scheint als der Monte Testaccio, dessen Lage nahe an der aurelianischen Stadtmauer eben so wie seine Zusammensetzung aus unzähligen Ziegelscherben mit Cassiodors Beschreibung übereinstimmt. (Vgl. Reifferscheid, Bullettino d. I. a. 1865 s. 235 ff.)

Andere Brücken als die bisher beschriebenen hat es nicht gegeben, ebenso wenig wie andere Namen. Insbesondere hat der von Piranesi bei Tor di Nona angenommene pons triumphalis keine Gewähr: er würde im Verzeichnisse der Mirabilia nicht fehlen.

Es wird sich demnach die Geschichte der römischen Brücken im Wesentlichen so aufstellen lassen:

Mehrere Jahrhunderte hindurch hat Rom nur die eine alterthümliche Holzbrücke gehabt, dort, ebenso wie in Griechenland und überall während des Mittelalters [38]) ein heiliges Werk, welches die kundigen Brückenbauer [39]) mit richtiger Kenntniss des Flussbettes und der Strömungen an derjenigen Stelle anlegten, welche die Festung des Janiculus mit der bewohnten Stadt auf dem nächsten Wege und zugleich da, wo der Strom ruhiger floss, verband, d. h. ungefähr der Mündung der Via de' Genovesi oder dem nördlichen Ende des Giardino Panfili gegenüber. Ihrer Ehrwürdigkeit wegen galt diese Brücke immer als die vorzüglichste. Wenn der Ausdruck pons allein vorkommt, ist sie darunter zu verstehen, und in der Kaiserzeit so gut wie während der Republik wurde sie wenigstens von Fussgängern regelmässig benutzt: es genügt auf die Bettler zu verweisen, welche sich daran aufhielten (Ovid. Ib., 418, Seneca d. vita beata 25. Martial. 10, 5. Juvenal. 4, 116. 14, 134). Während des dritten

---

38) Man vergleiche die interessante Abhandlung J. Beckers „die religiöse Bedeutung des Brückenbaues im Mittelalter" u. s. w. (Archiv f. Frankfurts Geschichte und Kunst IV, S 1 ff. des Separat-Abdruckes).

39) Frères pontifes in Frankreich, ebend. S. 17.

und vierten Jahrhunderts der Stadt reichte sie für die Verbindung beider Ufer aus; im J. 292 gewiss (Dionys. 9, 68) und wahrscheinlich noch im J. 364 (Plut. Camill. 25) gab es keine andere, bei gefährlichen Kriegsläuften brach man sie ab.

Vermuthlich gab erst der Bau des Tempels des Aesculapius auf der Insel im J. 402 = 292 den Anlass zur Anlage der Inselbrücken, welche höchst wahrscheinlich zu gleicher Zeit über den Fluss nach beiden Seiten geführt wurden. Diese beiden neuen Brücken erhielten zum Unterschiede von der Pfahlbrücke den Namen duo pontes.

Gleichzeitig mit der via Flaminia wird wohl in einiger Entfernung (2 Miglien) von der Stadt im J. 532 = 222 der pons Mulvius erbaut worden sein, nicht von dem Censor selbst, sondern ebenso wie die steinernen Brücken der Stadt von einem geringern Magistrat, einem Verwandten des M. Mulvius, welcher wegen seiner Nachlässigkeit als triumvir nocturnus verurtheilt wurde (Val. Max. 8, 1, 5.) Da er für die militärischen Zwecke wichtig war, wird, als man im J. 537 = 217 alle Tiberbrücken abbrach (Zonaras II, p. 75. Liv. 22, 8) dies die eine gewesen sein, welche man verschonte. Unter jenem Namen kommt sie schon im J. 547 = 207 vor (Liv. 27, 51); sie behielt ihn auch, als der Censor M. Aemilius Scaurus im J. 644 = 110 (?) sie aus Stein neu erbaut hatte (Aur. Vict. v. ill. 72).

Dies war die erste Steinbrücke. Es folgten rasch auf einander in der Stadt die kühne Brücke über den ganzen Fluss an der gefährlichsten Stelle, der pons Aemilius im J. 638 = 116, und im J. 692 = 62 der pons Fabricius, jener von einem Quaestor als Curator aquarum, dieser von einem Tribunen als Curator viarum erbaut, nicht lange nach dem letzteren wahrscheinlich ebenfalls von einem Tribunen der pons Cestius, ob von einem der beiden Brüder Caius und Lucius, deren Namen die Pyramide erhalten hat, lässt sich nicht bestimmen.

Zum Marsfelde führte noch unter Augustus keine stehende Brücke. Denn für das Leichenbegängniss des Salvidienus Rufus wurde eine eigene temporär, wahrscheinlich dorthin, gebaut (Dio C. 48, 33). Erst Nero führte zum Behuf seiner vaticanischen Feste eine steinerne Brücke, den pons Neronianus, S. Spirito über den Fluss, und darüber ging von nun an die via Aurelia. Denn wenn Otho nach Tacit. hist. 1, 86 ein doppeltes iter belli, ein Weg durch das Marsfeld, der andere auf der via Flaminia[40]), offen stand, so muss der erste, welcher auf seinen Feldzug nach Gallia Narbonensis berechnet war, auf die neronische Brücke zu gegangen sein. Dorthin auch die via triumphalis, welche vom monte Mario her einmündete.

Der pons Aelius Hadrians aus dem J. 136 n. Chr. war also für die Strassen nicht nöthig; es ist klar, dass er einen geraden Zugang zum Mausoleum eröffnen sollte. Es ist leicht erklärlich, dass man später kein Bedürfniss fühlte, die neronische Brücke neben dieser zu erhalten.

Den pons Aurelius könnte man dem M. Aurelius zuschreiben wollen; indessen führte keine grosse Heerstrasse darüber, denn die via Aurelia nova lag ganz auf dem jenseitigen Ufer. Dagegen sahen wir oben, dass Caracalla allen Anlass hatte, die grossen Anlagen seines Vaters mit dem Marsfelde zu verbinden.

Vom 3. Jahrhundert an beginnen die Zerstörungen und Herstellungen. Den pons Aemilius raffte wahrscheinlich unter Valerian (254 — 61) eine Ueberschwemmung fort, Probus (276 — 82) stellte ihn her und verlieh ihm seinen Namen.

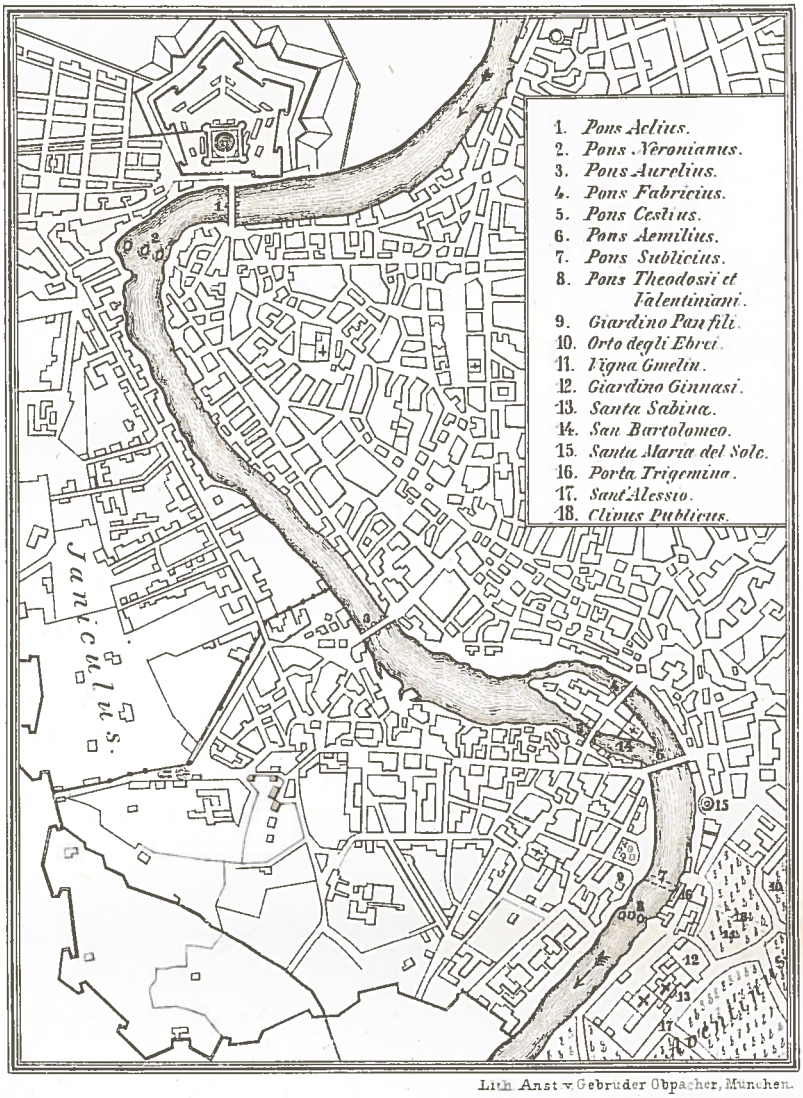
Der pons Cestius wurde der noch erhaltenen Inschrift (Grut. 160, 4. 6) von den Kaisern Valentinian, Valens und Gratian im J. 370 neu dedicirt und pons Gratiani ge-

---

40) Die Worte campus Martius et via Flaminia schliesst Ritter ein, wie mir scheint ohne Noth.

1.

2.



Lith. Anst. v. Gebrüder Obpacher, München.

3.

4.

nannt; ungefähr gleichzeitig erwähnt ihn Symmachus laud. in Gratianum Aug. c. 9. Nach Ammian. Marcellin. 27, 3 hatte ihn der ältere Symmachus als Praefect (364 — 65) erbaut und dedicirt; die Worte et ambitioso ponte exsultat atque firmissimo quem sind erst von Gelenius eingeschaltet worden, ich weiss nicht ob aus seiner Hersfelder Handschrift oder aus Conjectur.

Den pons sublicius liess Constantin in seiner neuen Hauptstadt nachbilden. Vermuthlich gab eine neue Zerstörung durch eine Ueberschwemmung den Kaisern Theodosius und Valentinian II. Anlass, in der neuen christlichen Zeit sein Andenken nicht zu erneuern und in seiner Nähe den steinernen pons Theodosii et Valentiniani zu erbauen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische Classe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 1870-1

Autor(en)/Author(s): Urlichs Ludwig

Artikel/Article: Studien zur römischen Topographie. I. Die Brücken des alten Roms 459-499